

Der deutsche Sicherheits- und Verteidigungssektor: Potenziale für das Verarbeitende Gewerbe

Ergebnisse einer Kurzbefragung

Siegrun Brink, Annette Icks, Jonas Löher
Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn



Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn

Maximilianstr. 20, 53111 Bonn

Telefon +49/(0)228/72997-0

Telefax +49/(0)228/72997-34

Verfasserteam: Dr. Siegrun Brink, Dr. Annette Icks, Dr. Jonas Löher

Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Jutta Gröschl

Gestaltung: Saskia Heim

Bonn, Mai 2026

**Weiterführende Informationen
finden Sie unter:**

www.ifm-bonn.org

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Über die Studie	7
Rund 15.000 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sind im Sicherheits- und Verteidigungssektor aktiv	8
Mittelstand mit geringer Beteiligung, aber höherem Interesse	10
Hohe Anschlussfähigkeit im Verarbeitenden Gewerbe	12
Unternehmen verfolgen Wachstums- und Expansionsziele	14
Interessierten Unternehmen fehlt es an Netzwerken und Kenntnissen über regulatorische Anforderungen	16
Für die Mehrheit der Unternehmen gilt: Deutschlands Verteidigungsfähigkeit geht uns alle an	18
Nicht-interessierte Unternehmen: Keine Produkte und ethische Bedenken	20

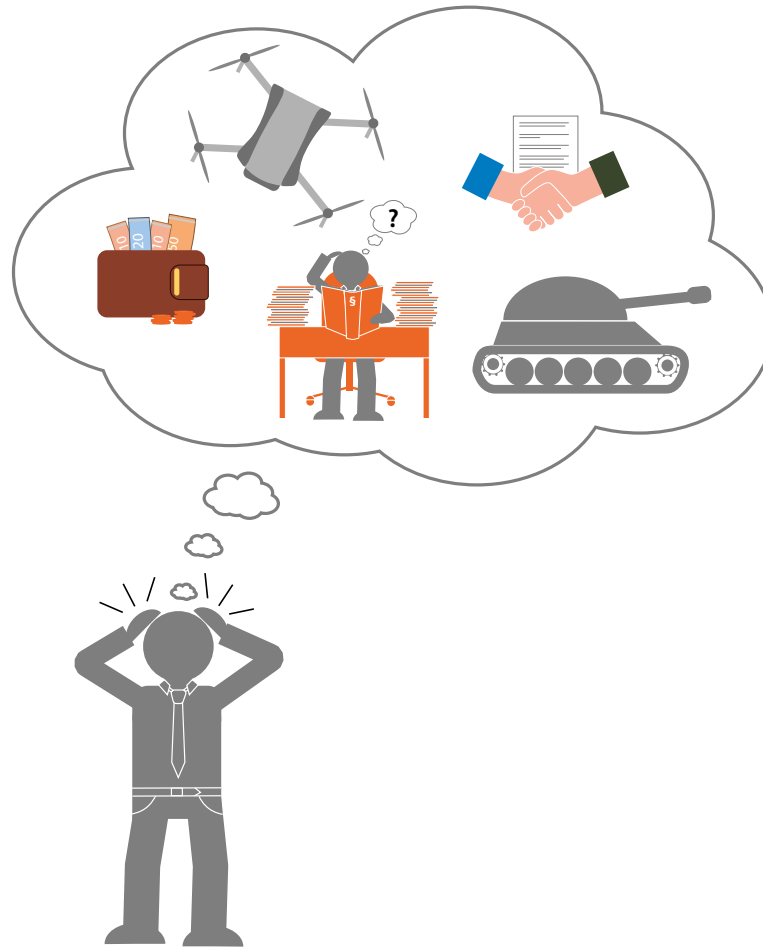
Vorwort

Vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Spannungen haben die Bundesregierung sowie die Europäische Union beschlossen, die Verteidigungsausgaben deutlich auszuweiten. In den kommenden Jahren sollen hierfür erhebliche zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um Investitionen im Verteidigungsbereich zu finanzieren und den Sicherheits- und Verteidigungssektor zu stärken. Aber welche Unternehmen sind bereits im Sicherheits- und Verteidigungssektor aktiv oder ziehen dies zumindest in Betracht? Welche Gründe sprechen dafür und mit welchen Herausforderungen sehen sich Unternehmen in diesem Markt konfrontiert? Unterscheidet sich der Mittelstand von managergeführten Unternehmen?

Im April 2026 haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfM Bonn Verantwortliche in Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Rahmen einer Online-Befragung zu diesen Themen befragt. Dabei zeigte sich, dass Unternehmen, die in diesem Markt aktiv sind oder dies in Betracht ziehen, vor allem Wachstums- und Expansionsziele verfolgen. Vor Herausforderungen stellt sie dabei insbesondere die strukturelle Ausgestaltung des Marktes für Sicherheits- und Verteidigungsgüter, der sich wesentlich von anderen Branchen unterscheidet und mit hohen regulatorischen Anforderungen und politischen Abhängigkeiten verbunden ist.



Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Welter
Präsidentin des IfM Bonn,
Professorin an der Universität Siegen



Über die Studie

Im April 2026 wurden im Rahmen einer Kurzbefragung¹ 49.161 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit Geschäftssitz in Deutschland befragt. Die Einladung zur Befragung erfolgte per E-Mail. Die Unternehmen wurden unter anderem nach ihrer Beteiligung am Sicherheits- und Verteidigungssektor, den Beweggründen für und gegen ein Engagement sowie möglichen Herausforderungen in diesem Sektor gefragt. Darüber hinaus wurden Unternehmensgröße, wirtschaftliche Lage, Rolle in der Wertschöpfungskette sowie Eigentümerstruktur erfasst. Insgesamt beteiligten sich 1.366 Unternehmen an der Online-Befragung, was einer Rücklaufquote von 2,8 % entspricht.

Die meisten Unternehmen in unserer Stichprobe sind den KMU mit 10 bis 49 Beschäftigten zuzuordnen (52,6 %). Rund jedes dritte Unternehmen ist den Kleinstunternehmen zuzurechnen und hat neun oder weniger Beschäftigte (29,4 %). Lediglich knapp 3 % zählen zu den größeren Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten, die damit im Vergleich zur Grundgesamtheit unterrepräsentiert sind. In über 90 % der

teilnehmenden Unternehmen handelt es sich um mittelständische Unternehmen, in denen Eigentum und Leitung in einer Hand liegen.

Die Befragungsergebnisse wurden anhand der Unternehmensgrößenklasse gewichtet, um die Struktur des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland abzubilden. So können die Repräsentativität der Befragungsergebnisse sichergestellt und disproportionale Stichprobenanteile zwischen den Unternehmensgrößenklassen korrigiert werden. Die Gewichtung basiert auf dem Verhältnis der Anzahl der Unternehmen in der Grundgesamtheit zur Anzahl der befragten Unternehmen je Größenklasse. Grundlage für die Verteilung der Grundgesamtheit bildet das Unternehmensregister des Statistischen Bundesamtes. Alle Ergebnisse sind gewichtete bzw. hochgerechnete Werte.

Wir danken allen Unternehmensvertreterinnen und -vertretern, die an der Kurzbefragung teilgenommen haben.

¹ Die Kurzbefragung des IfM Bonn findet zweimal im Jahr zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten mit aktueller Bedeutung für den Mittelstand statt. Zu den Ergebnissen der letzten Umfragen siehe <https://www.ifm-bonn.org/presse/kurzbefragungen>.

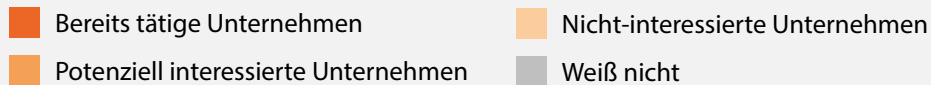
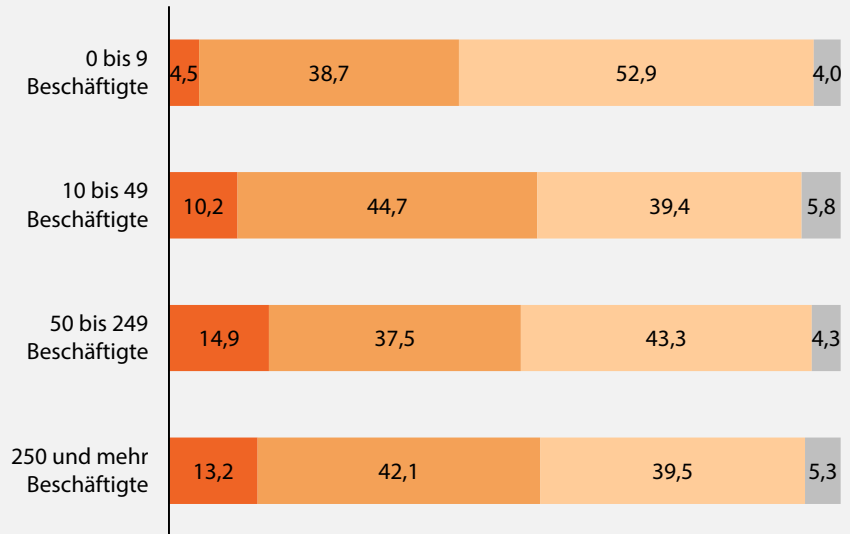
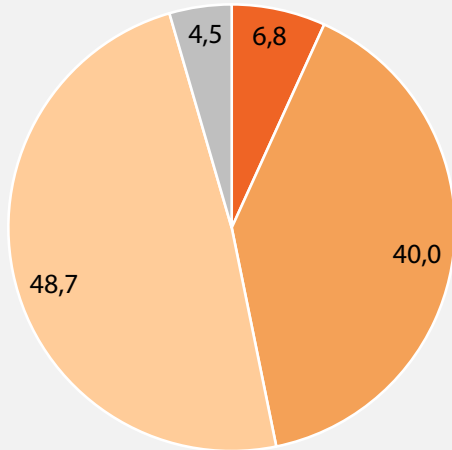
Rund 15.000 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sind im Sicherheits- und Verteidigungssektor aktiv

Bisher sind rund 7 % der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland im Sicherheits- und Verteidigungssektor aktiv, das entspricht rund 15.000 Unternehmen. Dabei zeigt sich: Mit zunehmender Unternehmensgröße steigt auch die Beteiligung am Sicherheits- und Verteidigungssektor. Während unter den Kleinstunternehmen mit bis zu neun Beschäftigten knapp 5 % in diesem Sektor tätig sind, liegt der Anteil bei Unternehmen ab 50 Beschäftigten bei rund 14 %. Insgesamt prägen kleinere und mittlere Unternehmen diesen Sektor: So haben rund 95 % der in diesem Sektor tätigen Unternehmen weniger als 250 Beschäftigte. Insgesamt sind rund sechs von zehn Unternehmen Zulieferer und befinden sich nach eigenen Angaben in einer vergleichsweise guten wirtschaftlichen Lage.

Das Potenzial für eine weitere Beteiligung am Sicherheits- und Verteidigungssektor ist hoch: Vier von zehn Unternehmen ziehen eine Tätigkeit im Sicherheits- und Verteidigungssektor zumindest in Betracht, während knapp die Hälfte der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes dies ausschließt (48,7 %). Auf die Gruppe der potenziell interessierten Unternehmen soll im Folgenden ein besonderer Fokus gelegt werden, um das bisher ungenutzte Potenzial für den Sicherheits- und Verteidigungssektor besser einschätzen zu können.

Beteiligung des Verarbeitenden Gewerbes im Sicherheits- und Verteidigungssektor

in %



n = 1.366, Werte gewichtet

Quelle: IfM Bonn 2026, eigene Darstellung.

Abbildung 1

Mittelstand mit geringer Beteiligung, aber höherem Interesse

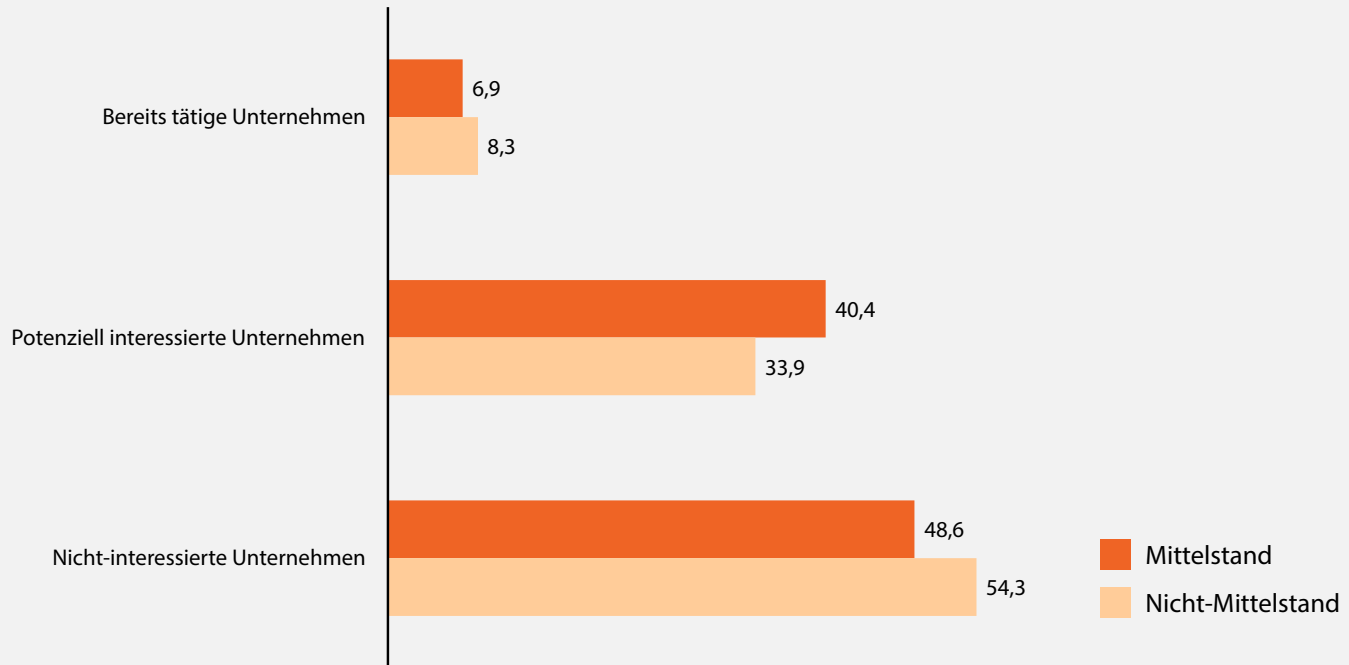
Unterschiede in der Beteiligung im Sicherheits- und Verteidigungssektor zeigen sich in Abhängigkeit von der Eigentümerstruktur: Während derzeit 8,3 % der nicht-mittelständischen Unternehmen in diesem Sektor aktiv sind, liegt der Anteil bei den mittelständischen – also eigentümergeführten – Unternehmen mit 6,8 % geringfügig darunter.

Ein differenzierteres Bild ergibt sich bei den bislang in dem Sektor nicht engagierten Unternehmen: Hier zeigt sich der Mittelstand aufgeschlossener gegenüber einer möglichen künftigen Beteiligung. Rund 40 % der mittelständischen Unter-

nehmen halten ein Engagement im Sicherheits- und Verteidigungssektor grundsätzlich für denkbar. Bei den nicht-mittelständischen Unternehmen trifft dies lediglich auf ein Drittel zu, mehr als die Hälfte von ihnen schließt eine Tätigkeit in diesem Bereich für sich aus. Es ist denkbar, dass mittelständische Unternehmen aufgrund ihrer Strukturen schneller auf neue Marktchancen im Sicherheits- und Verteidigungssektor reagieren können, während nicht-mittelständische Unternehmen hier möglicherweise durch Konzernstrategien oder bestehende Compliance-Vorgaben stärker beeinträchtigt sein könnten.

Beteiligung im Sicherheits- und Verteidigungssektor: Mittelstand vs. Nicht-Mittelstand

in %



n = 1.327, Werte gewichtet

Quelle: IfM Bonn 2026, eigene Darstellung.

Abbildung 2

Hohe Anschlussfähigkeit im Verarbeitenden Gewerbe

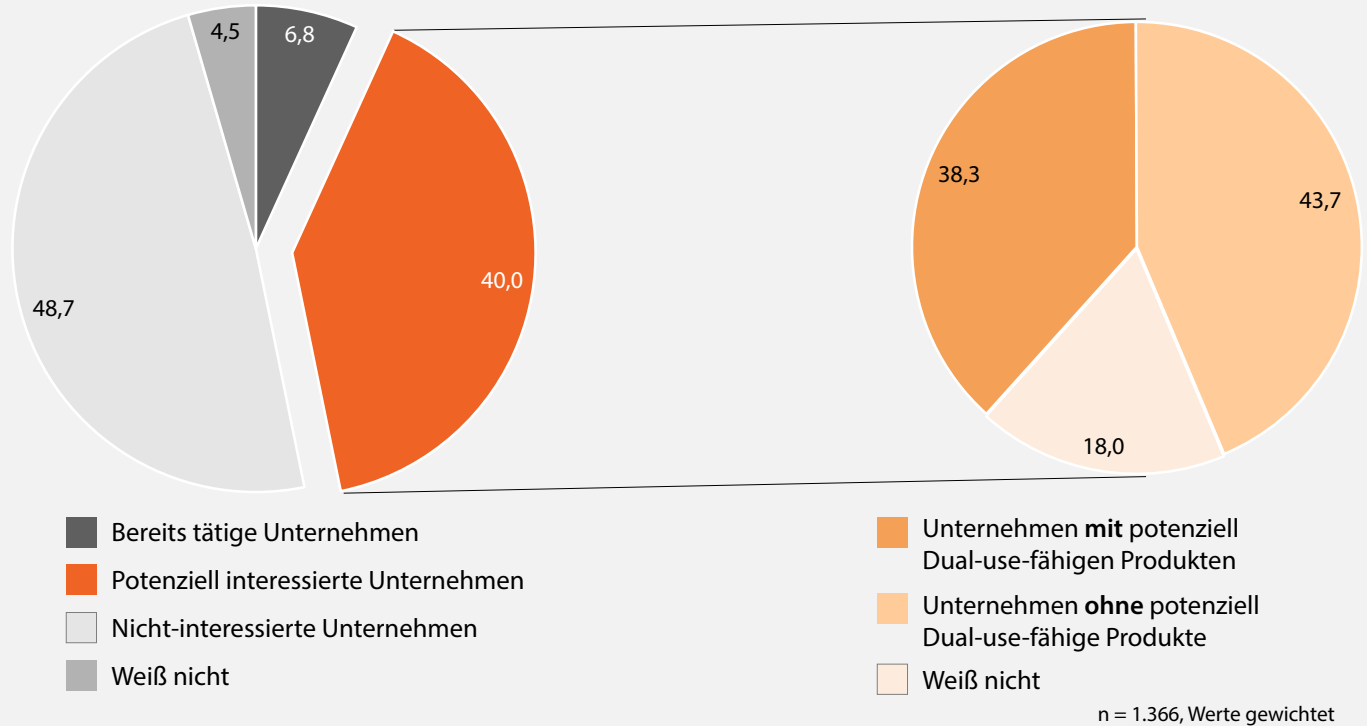
Der Sicherheits- und Verteidigungssektor gilt als sogenannte Querschnittsbranche mit engen Verflechtungen zu zahlreichen anderen Branchen wie Metall- und Elektroindustrie, Fahrzeug- und Flugzeugbau sowie Informations- und Kommunikationstechnologien und weiteren forschungsintensiven Hochtechnologiebereichen. Viele der dort tätigen Unternehmen verfügen sowohl über zivile als auch militärische Produktionssegmente und stellen sogenannte Dual-Use-Produkte her. Obwohl der Markt mit rund 15.000 aktiven Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zu anderen verarbeitenden Branchen, wie beispielsweise der Automobilindustrie, nach wie vor verhältnismäßig klein ist, ergeben sich durch die branchenübergreifenden Verflechtungen und Dual-Use-

Produkte erhebliche ungenutzte Potenziale. Insgesamt verfügen knapp 40 % der potenziell am Sicherheits- und Verteidigungssektor interessierten Unternehmen bereits heute über Produkte, die dort genutzt werden könnten – insbesondere unter den Zulieferern.

Dabei steigt mit zunehmender Unternehmensgröße auch das Dual-Use-Potenzial, d.h. der Anteil der potenziell interessierten Unternehmen mit Produkten, die im Sicherheits- und Verteidigungssektor genutzt werden könnten. Damit verfügt ein erheblicher Teil des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland über Anschlussfähigkeit zum Sicherheits- und Verteidigungssektor, die als Basis für ein mögliches Engagement in diesem Sektor dienen kann.

Dual-Use-Potenziale von interessierten Unternehmen

in %



Quelle: IfM Bonn 2026, eigene Darstellung.

Abbildung 3

Unternehmen verfolgen Wachstums- und Expansionsziele

Die Entscheidung für das Engagement eines Unternehmens im Sicherheits- und Verteidigungssektor dominieren ökonomische Motive. Sowohl bereits aktive als auch potenziell interessierte Unternehmen nennen Umsatzwachstum und die Erschließung neuer Märkte als ausschlaggebende Gründe. Der Sektor wird damit primär als wirtschaftliches Wachstumsfeld wahrgenommen. Gesellschaftlich politische Gründe spielen eine nachgeordnete Rolle: Für knapp drei von zehn Unternehmen ist ein Beitrag zur Sicherung der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands ein Grund, in diesem Markt aktuell oder zukünftig tätig zu sein. Damit zeigt sich, dass Teile der Unternehmenslandschaft sicherheitspolitische Verantwortung übernehmen wollen.

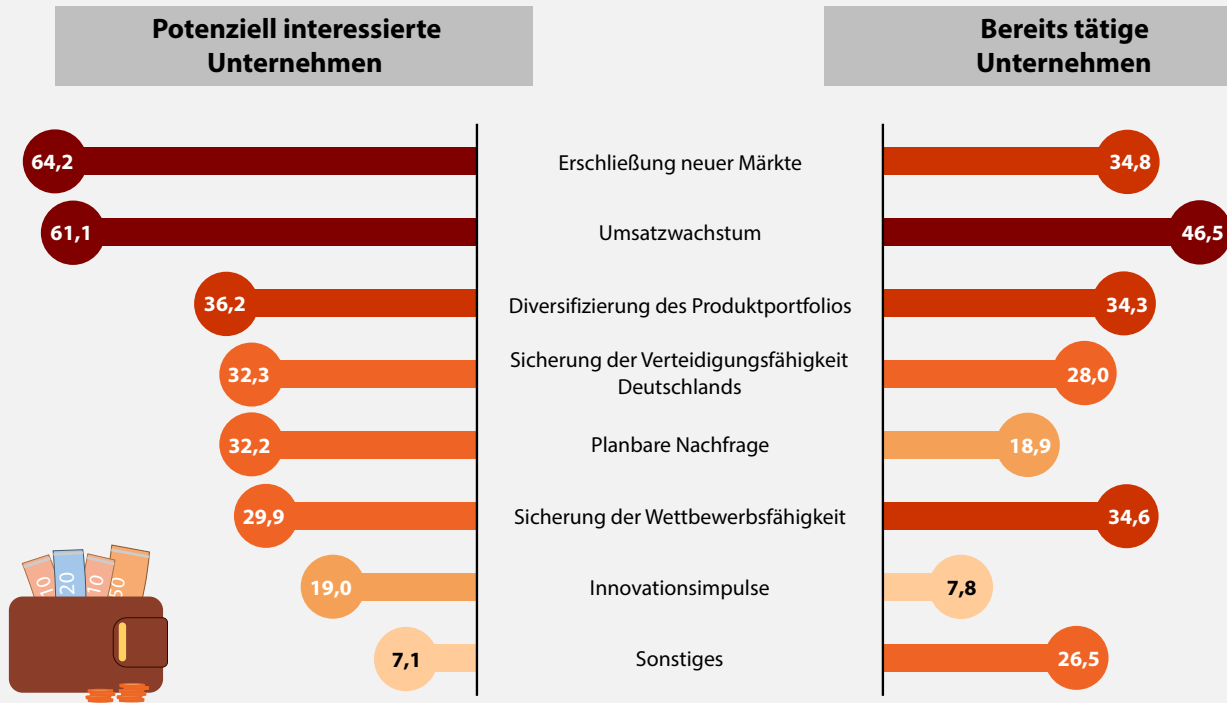
Rund ein Viertel der bereits im Sicherheits- und Verteidigungssektor tätigen Unternehmen nennt sonstige Gründe. Hierzu zählen insbesondere

historisch gewachsene Geschäftsbeziehungen sowie die Bedienung bestehender Nachfrage. Viele der aktiven Unternehmen geben an, bereits seit langer Zeit in diesem Markt tätig zu sein oder auf entsprechende Kundennachfrage zu reagieren.

Sowohl von den bereits aktiven Unternehmen (7,8 %) als auch von den potenziell interessierten Unternehmen (19,0 %) werden Innovationsimpulse vergleichsweise selten als Beweggrund für ein Engagement im Sicherheits- und Verteidigungssektor benannt. Diese Ergebnisse relativieren somit ein Stück weit politische Erwartungen, wonach steigende Rüstungs- und Verteidigungsausgaben unmittelbar zu erhöhten Innovationstätigkeiten in Unternehmen führen könnten.

Gründe für eine Beteiligung im Sicherheits- und Verteidigungssektor

in %



n = 697, Werte gewichtet

Quelle: IfM Bonn 2026, eigene Darstellung.

Abbildung 4

Interessierten Unternehmen fehlt es an Netzwerken und Kenntnissen über regulatorische Anforderungen

Für potenziell interessierte Unternehmen liegen die zentralen Herausforderungen für einen Markteintritt vor allem in fehlenden Netzwerken und Kontakten sowie fehlenden Erfahrungen. Rund die Hälfte der Unternehmen bewertet zudem die hohen regulatorischen Anforderungen als herausfordernd. Der Markt für Sicherheits- und Verteidigungsgüter unterscheidet sich wesentlich von anderen Branchen. So handelt es sich um Güter mit sensiblem Charakter, für die bspw. spezifische nationale Vorschriften im Umgang mit Verschlussachen und eine umfangreiche Ausfuhrkontrolle bestehen. Zudem sind die Endkunden staatliche Akteure, die komplexen, formalisierten Beschaffungsprozessen und gesetzlichen Vorgaben unterliegen.

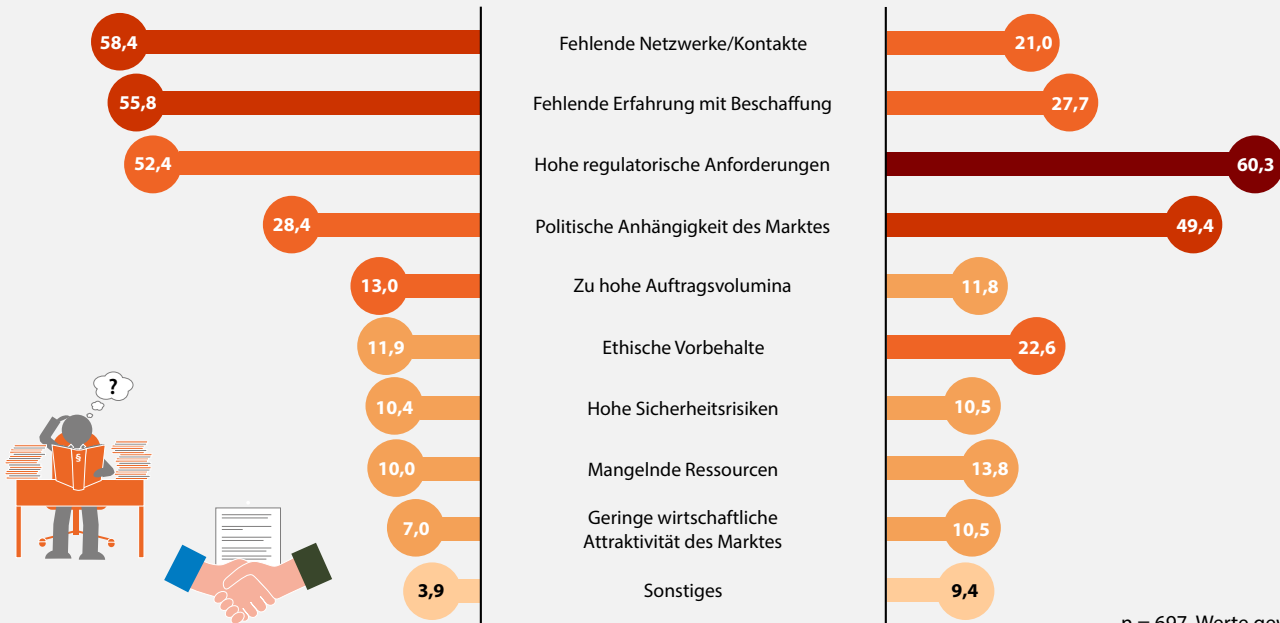
Dies ist nicht nur für potenziell interessierte Unternehmen, sondern auch für bereits in diesem Sektor tätige Unternehmen herausfordernd: Sechs von zehn Unternehmen bewerten die hohen regulatorischen Anforderungen und rund die Hälfte der Unternehmen die politischen Abhängigkeiten des Marktes als Herausforderungen. Von den in diesem Sektor tätigen Unternehmen macht sich knapp ein Viertel weiterhin Gedanken über die ethische Verantwortung, bei den potenziell interessierte Unternehmen ist es etwa jedes zehnte.

Herausforderungen bei einer Beteiligung im Sicherheits- und Verteidigungssektor

in %

Potenziell interessierte Unternehmen

Bereits tätige Unternehmen



n = 697, Werte gewichtet

Quelle: IfM Bonn 2026, eigene Darstellung.

Abbildung 5

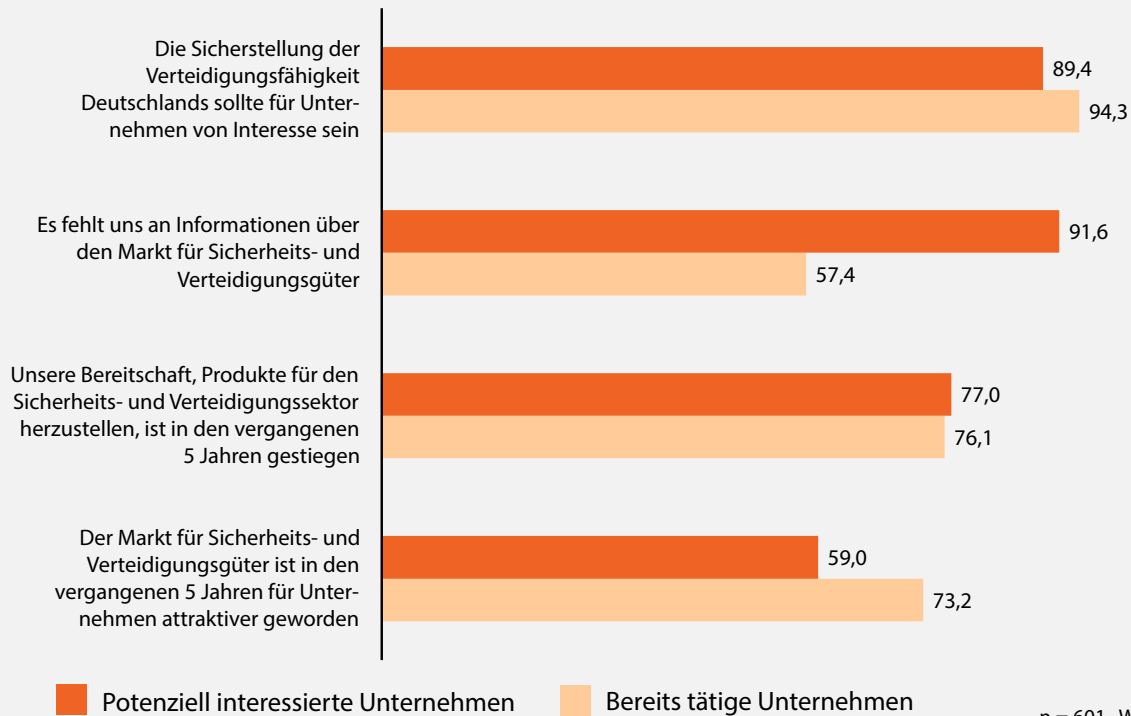
Für die Mehrheit der Unternehmen gilt: Deutschlands Verteidigungsfähigkeit geht uns alle an

Die Debatte um die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands hat sich seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Jahr 2022 und der Verschärfung globaler Konflikte verändert – politisch, militärisch und insbesondere gesellschaftlich. Konzentrierte sich Deutschland in der Vergangenheit vor allem auf Diplomatie, wirtschaftliche Verflechtungen und internationale Zusammenarbeit, wird aktuell neu darüber nachgedacht, wie Sicherheit organisiert sein sollte. Heute wird der Sicherheits- und Verteidigungssektor zunehmend als strategisch notwendig und industriepolitisch wichtig betrachtet. Die große Mehrheit der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes gibt an, dass die Sicherstellung der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands für Unternehmen von Interesse sein sollte.

Die unternehmerische Wahrnehmung des Sicherheits- und Verteidigungssektor hat sich verändert: Der Markt hat an Attraktivität gewonnen und die Bereitschaft zur Produktion entsprechender Güter ist gestiegen. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass ein stark wachsender Markt einer insgesamt schwachen konjunkturellen Entwicklung gegenübersteht. Allerdings fehlt es den Unternehmen an Informationen über den Markt. Dies gilt insbesondere für potenziell interessierte Unternehmen, die in neun von zehn Fällen angeben, ein Informationsdefizit zu haben.

Einstellungen zum Sicherheits- und Verteidigungssektor

in %



n = 601, Werte gewichtet

Quelle: IfM Bonn 2026, eigene Darstellung.

Abbildung 6

Nicht-interessierte Unternehmen: Keine Produkte und ethische Bedenken

Seit der sogenannten "Zeitenwende" wird verstärkt diskutiert, wie zusätzliche industrielle Kapazitäten erschlossen und auch Unternehmen außerhalb der klassischen Rüstungsindustrie eingebunden werden können. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass die zentrale Herausforderung weniger in einer grundsätzlichen Ablehnung des Sektors liegt als vielmehr in fehlenden Überschneidungen zwischen den bestehenden Kompetenzen vieler Unternehmen und den Bedarfen des Sicherheits- und Verteidigungssektors. So gibt rund ein Drittel der Unternehmen, die eine Tätigkeit im Sicherheits- und Verteidigungsmarkt ausschließen, an, nicht über relevante Produkte zu verfügen.

Gleichzeitig bleibt auch die gesellschaftliche und unternehmerische Legitimation des Sektors für diese Gruppe von Unternehmen ein relevantes Thema: Ein Viertel der nicht-interessierten Unternehmen nennt ethische Vorbehalte als Grund gegen ein Engagement im Sicherheits- und Verteidigungssektor.

Gründe gegen eine Beteiligung im Sicherheits- und Verteidigungssektor

„
Jeder EURO, der da investiert wird, fehlt an wirklich wichtigeren anderen Dingen.“

„
Lange Vorlaufzeiten, bis Umsatz möglich wird.
Für kleine Unternehmen fast nicht zu stemmen.“

„
Ich möchte meinen kleinen Kindern später mal nicht erklären müssen, dass ich Einkünfte mit der Herstellung von Kriegsgerät verdient habe.
Es gibt glücklicherweise viele andere Kunden.“



„
Wir sind Sonderanfertiger für Hilfsmittel (Prothesen, Orthesen etc.) und sind erst im Krisenfall für die schnelle Wiedereingliederung der Kriegsversehrten in den Arbeitsalltag verantwortlich.“

„
Unsere Produkte (Geräte für die Qualitätssicherung) sind für militärische Produkte nicht direkt geeignet.“

„
Wir produzieren nicht für Krieg.“

„
Verteidigungssektor ist nicht das ehrliche Wort! Richtig wäre "Kriegsmaschinerie"! Ich möchte keine Waren herstellen, mit denen Menschen getötet werden, nur wegen ein paar wenigen Politikern!“

Quelle: IfM Bonn 2026, eigene Darstellung.

Abbildung 7

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

